

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Monatlich: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50  
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25

Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 11. März

Insertions-Preise.

Einseitige Petit-Beile à 4 kr., bei Wiederholungen  
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Redaction, Administration u. Expedition:  
Schlossergasse Nr. 3, 1. Stock.

1893.

## Die Verhältnisse in Ungarn.

Man kann nicht sagen, daß die Dinge in Ungarn günstig entwickeln. So lange eine Aussicht war, daß sich die liberalen Parteien, daß sich, kurz gesagt, Weyerle und Apponyi verständigen, so lange also auf eine Fusion der Regierungen und der Nationalpartei gehofft werden konnte, durfte man einen Erfolg der kirchenpolitischen Reform in Ungarn für möglich halten. Diese Aussichten haben sich jedoch sehr getrübt. Die endlosen Budgetverhandlungen im ungarischen Abgeordnetenhaus bekunden an und für sich schon einen schlechten Willen der Opposition, ihre Parteizwecke auch nur auf eine Weile zurückzustellen. Die niemals ausgehenden Händeleien zwischen den beiden großen Parteien führen aber von Zeit zu Zeit zu Ausbrüchen, welche jede Möglichkeit einer Verständigung vernichten. Nun ist es beim Cultusbudget bereits wieder zu offenen Feindseligkeiten zwischen Weyerle und Apponyi gekommen. Wie immer solchen Zwistigkeiten fühlen sich beide habende Theile herausgefordert. Apponyi kündigte Weyerle die bisher halb und halb zugestandene Schonzeit und Weyerle drängte es, namentlich das stets erneuerte Verbot, daß er, gewissermaßen nur um sich abzunutzen, Ministerpräsidenten gemacht wurde und nicht sein Programm durchzusetzen, einmal entschieden zurückzuweisen. Die Hasenkämpfe im ungarischen Abgeordnetenhaus sind freilich nicht von so durchgreifender Bedeutung wie anderwärts, dazu sind die zu

häufig. Allein Alles zusammen deutet darauf hin, daß es noch eher zu einer vollständigen Entzweiung und unlöschlichen Feindschaft zwischen den beiden liberalen Parteien in Ungarn kommen werde, als zu einer Verständigung, wenn auch nur zu einer zeitweiligen zum Behufe der Durchführung einer großen Reform.

Unwillkürlich wird man bei diesem Stande der Dinge an das Ende der Siebziger-Jahre erinnert, an die Zeit, als in Oesterreich dem Liberalismus so wohl war, daß er auf das Eis ging, als die gespaltene liberale Partei der Reichsrathsländer sich gegenseitig das Leben so lange verbitterte, bis sich die Versöhnungs-Reaction breit machen konnte. Man ist in Ungarn nicht gefeit vor einem ähnlichen Verlaufe der Dinge; das sollte man dort bedenken.

Während die liberale Regierungs- und die liberale Oppositionspartei auseinander loshacken, ist die Reaction geschäftig, sich zu sammeln, alle Kräfte heranzuziehen und sich zu organisiren, um die Hinterlassenschaft des Liberalismus anzutreten und sie dann auch möglichst lange behaupten zu können. Bis vor kurzem gab es wohl clerikale Parteigänger aber keine clerikale Partei in Ungarn. Der Wegtaufenstreit wurde allmählich vom Episcopate als ein Mittel erkannt, die Gemüther zu entzünden und endlich dazu ausgenutzt, eine Partei zu werden. Darum wurden auch alle Vermittlungsversuche der ungarischen Regierungen, Tiba's wie Szapary's zurückgewiesen. Als endlich die Regierung zu entscheidenden Schritten,

zur Aufstellung des kirchenpolitischen Programmes gedrängt war, da fuhr der Episcopat mit dem groben Geschütze auf. Nun haben wir die drei Denkschriften des Episcopats an Papst, Kaiser und Regierung, deren Inhalt noch nicht bekannt ist, den im allgemeinen zu verrathen jedoch auch keine Kunst ist. Für Papst und Kaiser werden Ergebenheitsphrasen bereit sein, für die Regierung ein non possumus. Die Hauptthätigkeit des Episcopats liegt auch gar nicht in der Verfassung von Adressen, sondern in der Werbung eines Anhangs und der Organisation desselben zu einer thatfähigen Partei. Ein Theil des Adels stellt sich auch in Ungarn unter die Fittiche der Kirche aus denselben theils egoistischen, theils schwärmerischen Gründen wie anderwärts. Schwieriger ist die Werbung unter Bürger und Bauer. Die clerikale Agitation hat da auch noch keine bedeutenden Erfolge aufzuweisen, und die Gegenagitation von liberaler Seite dürfte sich als die stärkere erweisen. Daran dürfte jedoch schließlich dem Episcopat nicht viel liegen, wenn er nur die entscheidenden Kreise für sich zu gewinnen vermag, dann könnte es am Ende in Ungarn ebenso möglich sein, wie es dießseits der Leitha möglich war, ein clerikal-feudales Regiment auf Jahre hinaus einzurichten. Die Unzufriedenheit der nichtungarischen Nationalitäten kann überdies von der Reaction nutzbar gemacht werden. Anzeichen dazu sind jetzt schon vorhanden.

Die Liberalen in Ungarn hätten daher vollen Grund, auf der Hut zu sein, und es wäre höchste

## Feuilleton.

### Krainische Studien.

Von R. J. Schmidt.  
(Schluß.)

Wenn wir nun den unterbrochenen Faden fortnehmen, so können auch wir uns auf den, auf slovenischer Seite so sehr beliebten Otto Kámel berufen, welcher in seinen „Anfängen deutschen Lebens in Oesterreich“, S. 196, mit dürren Worten sagt: „Nochte die wirthschaftliche Cultur der Slaven den Slaven wenig überlegen sein, ihr Volkswesen, ihre politisch-kriegerische Organisation und namentlich ihr Christenthum mußten ihnen, nämlich den Slaven, doch in der Gesamtwirkung ein unwiderstehliches Uebergewicht geben.“ Dies mag im Allgemeinen richtig sein, im Besonderen aber stellen sich die Verhältnisse für diejenigen, welcher ein langjähriges Studium auf Krain verwendet hat, hier etwas anders. Die Slaven fanden bei ihrer Einwanderung kein menschenleeres Land vor, sondern eine gemischte Bevölkerung von Aegyptern, Sueven, Germanen und Wälschen, welche, mit den Trümmern römischer Cultur vertraut, die Acker bebauten und theilweise den noch heute sichtbaren, aber bereits von den Mediomatrilern eingeführten Pflug und anderweite Ackergeräte

benützten. Auf dieser Cultur bauten sich die ersten Anfänge auf, und ein kleiner Zwischenhandel, der unsere Bevölkerung von jeher kennzeichnet, wird auch nicht gefehlt haben.

Es liegt gar kein Grund zu der Annahme vor, daß der Bergwerksbetrieb und die Verarbeitung des gewonnenen Materiales je vollständig in Krain ausgeübt haben; denn daß z. B. die Wälschen Jacomo, Bhab u. s. w. im 14. Jahrhundert in Eisernen Bergwerksrechte erwarben, daß die Niederlassung Lahovše genannt wird und daß technische Ausdrücke der Eisenerzeugung aus dem Italienischen ins dortige Slovenische übergegangen sind, zeugt nur für einen bestimmten Fall und beweist noch gar nicht, daß die römischen Bezeichnungen damals eingeschleppt wurden. Man kann fragen, wie alt ist Kropp in Oberkrain, in alten Urkunden gerade so Gruob (Grube) genannt, wie das gleichnamige Krupa bei Gradak, wo noch bis vor kurzem Eisenschmelzen bestanden und wo schon Mediomatrilern thätig waren, wie die Pobsemelers Ausgrabungen beweisen; wie alt ist der Bergbau bei Karner-Bellach und in der Begunschiza? Erst wenn das ganze Material über die Erzschmelzen in Krain gesammelt sein wird, kann man ein klares Urtheil gewinnen.

Jedenfalls dürfte die schon bestehende Cultur des Landes durch die urkundlich beglaubigten sowohl,

wie durch die nicht beglaubigten, aber aus den überlieferten Namen leicht nachweisbaren Ansiedlungen gefördert worden sein. Als wälsche Niederlassungen sind am Namen die Wälschgerethe — als germanische die Deutschgerethe, nemške rovt, zu erkennen. Denn weder ein Laase noch ein Korte kann dem Worte nach slavisch sein; es müßte bei dem Letzteren denn angenommen werden, daß Nachbarn der Ansiedlung den Namen gegeben hätten, woraus aber sofort wieder zu folgern wäre, daß diese Nachbarn Deutsche waren, was sich in vielen Fällen betreffs der Niederlassungen auch urkundlich nachweisen läßt. Daß Bewohner eines Nachbardorfes einem anderen den Namen geben, ist übrigens hier wie anderswo nicht so selten und scheint sich auch in der Gegenüberstellung von zwei auf der Krainburger Ebene gelegenen Ortschaften: Lahowitzsch und Nasowitzsch, zu bewahrheiten. Aber nichts spricht, wie ich kürzlich in Müllner's „Argo“ gelesen habe, dafür, daß die Lahowitzscher später kamen, im Gegentheil: die Nasowitzcher, die „Unsrigen“, sind zuletzt gekommen, denn wären sie früher da gewesen, so hätten sie gar keinen Grund gehabt, ihre Ansiedlung in einen Gegensatz zu jener der Lahowitzcher zu stellen, da ihre Niederlassung dann schon einen fest begründeten Namen gehabt hätte, den man den Wälschen zu Liebe kaum vertauscht haben würde.



Zeit, daß sie sich sammelten und das gegenseitige Aufreiben endlich bleiben ließen. Vermögen sie sich zu einer solchen Haltung aber nicht aufzuschwingen — und die Erfahrungen der letzten Zeit sind leider wenig Hoffnung erweckend — dann gehen dieselben einer schlimmen Zukunft entgegen.

## Wiener Brief.

(Vom Kleingewerbe. — Steuerauschuß.)

8. März 1893.

J. N. — Es ist bekannt, daß von clerikaler und reactionärer Seite überhaupt gegen die deutschfortschrittliche Partei immer und immer wieder der Vorwurf der Lässigkeit und Laubheit gegenüber dem Kleingewerbe erhoben wird. Und nicht minder bekannt ist es, daß man der Wahrheit so ziemlich nahe kommt, wenn man stets das Gegentheil von dem annimmt, was diese reactionären Prediger verkündigen. Während dieselben fortwährend behaupten, es handle sich der deutschfortschrittlichen Partei durchaus nicht um das Wohl des Kleingewerbes, ist das ganze Gegentheil der Fall. Schon in ihrem Wahlauftruf vom März vorigen Jahres hat die deutschfortschrittliche Partei zum Aerger ihrer Gegner ein Programm veröffentlicht, das dem Gewerbetreibenden sehr freundlich gesinnt ist und das zur Rettung des Gewerbetreibenden Mittel vorschlägt, die in der That geeignet sind, den drohenden Ruin abzuwehren. In erster Linie nahm die deutschfortschrittliche Partei die Reform der directen Steuern in Aussicht; hier gilt es, insbesondere die drückendsten Härten der Grund- und Gebäudesteuern zu mildern, Steuererleichterungen für gewerbliche Werkstätten, eine umfassende Reform der Erwerb- und Einkommensteuer herbeizuführen mit Entlastung der untersten Erwerbsteuerträger, der hartbedrängten Kleingewerbetreibenden (wie dieß der Antrag Plener beabsichtigte) und mit Einführung einer progressiven Personaleinkommensteuer. Daran hätte sich eine Reform der Verzehrungssteuer auf dem flachen Lande und die Börsesteuer zu reihen. Außerdem verlangt die deutschfortschrittliche Partei neben der unablässigen Vervollkommnung des sachlichen Unterrichtes, daß das Associationswesen eine kräftige Förderung und Befreiung von fiscalischen Hemmnissen erfahre. Sie will die heutige Verwaltung gewerblicher Angelegenheiten, die schwerfällig ist und in der Regel eines sachkundigen Beirathes entbehrt, bessern. Außer

diesen Programmpunkten werden Gesetze über Waarenfälschung, zur Revision des Hausierwesens und gegen Mißbräuche der Wanderlager gefordert. Schon aus diesem Programm, zu dessen Verwirklichung die deutschfortschrittliche Partei einen wichtigen Schritt mit dem Antrage Plener auf Aufhebung des außerordentlichen Zuschlages zur Erwerbsteuer in den unteren Stufen that, können die Kleingewerbetreibenden ersehen, daß die deutschfortschrittliche Partei ernstlich ihr Wohl will. Die Antisemiten dagegen haben auch nicht eine Leistung für das Kleingewerbe aufzuweisen, man müßte denn das fortwährende Verdächtigen und Verleumdungen der Gegner eine Leistung nennen. Diese Thaten nun hat unlängst der Abgeordnete Menger in einer großen Rede in überaus glücklicher Weise dargelegt. Es war ein förmliches Sündenregister, das er den Herren Lueger, Liechtenstein und Consorten vorhielt. Doch betrachten wir die „Thaten“ des Brinzen Liechtenstein und Genossen etwas näher. Sie bestehen: 1. in der Erhöhung der Petroleumsteuer, 2. in der Vertheuerung des Kaffees, 3. in der Ablehnung der Ermäßigung der Hauszinssteuer, 4. in der Ablehnung des überaus gewerbetreibenden Antrages Plener auf Aufhebung des außerordentlichen Zuschlages zur Erwerbsteuer in den unteren Classen, wodurch der kleine Gewerbetreibende 1.2 Millionen an Steuern erspart hätte. Und die Thaten der deutschfortschrittlichen Abgeordneten? Wir wollen nur die letzten anderthalb Jahre heranziehen. Die Deutschfortschrittlichen haben Folgendes für das Kleingewerbe gethan: 1. die Durchsetzung eines Credits von 20.000 fl. zur Anschaffung, Erprobung und Aufstellung von Maschinen. 2. Vertheilung eines namhaften Theiles des Erträgnisses des Industriellenballes zu Reisestipendien für Gewerbetreibende. 3. Schaffung des Wiener gewerblichen Creditinstitutes mit einem Aufwande von 600.000 fl. zum Zwecke der Gewährung billigen Credits, Anschaffung von Motoren, Errichtung von Magazinen für Kleingewerbetreibende. 4. Gründung einer Rohstoffgenossenschaft für die Perlmutterdrehler mit einem Fonde von 26.000 fl. 5. Gewährung eines Betrages von 100.000 fl. durch die n. ö. Handelskammer für die Baidhofener Eisenindustrie. 6. Gründung und Unterstützung von Rohstoffgenossenschaften für Uhrmacher, Korbflechter und Schuhmacher in Wien durch die Liberalen. 7. Action der deutschfortschritt-

lichen Partei im Heeresauschuße der Delegation zum Zwecke der stärkeren Heranziehung des Kleingewerbes zu den Heereslieferungen. 8. Der Antrag Plener. Selbstverständlich macht diese Liste auf Vollständigkeit keinen Anspruch. Aber Eines wird die Bevölkerung daraus entnehmen: das redliche und nicht ganz erfolglose Bemühen der deutschfortschrittlichen Partei für das Kleingewerbe. Und daher die Wuth der Antiliberalen! Unfähig selbst etwas zu schaffen, verdächtigen und beschimpfen sie unaufhörlich alle Freunde stiller und redlicher Arbeit. —

Der Club der Vereinigten deutschen Linken hat gestern dem Antrage auf Permanenzklärung des Steuerausschusses zugestimmt. Nach der Geschäftsordnung ist in diesem Falle eine Neuwahl erforderlich, und zwar wird die bisherige Zahl von 36 Mitgliedern beibehalten werden. Der Steuerausschuß dürfte von Mitte Mai bis Mitte Juni tagen und dann wieder im Herbst zusammentreten. Obwohl das Steuerprogramm von einer Regierung vorgelegt wurde, der die Linke kein Vertrauen entgegenbringt, und obwohl die Steuervorlagen außerordentliche Mängel aufweisen, entschloß sich die Linke dennoch, für die Permanenzklärung des Steuerausschusses einzutreten. Sie ließ sich dabei von dem Bestreben leiten, die Steuerreform zu fördern, und sie wird auch im Steuerausschuße ihre ganze Kraft einsetzen, um die Mängel der Vorlagen zu verbessern. Daß bereits der verlinkelte und unmögliche Erwerbsteuertarif gefallen ist, kann sich die Linke als ihr Verdienst vindiciren. Dieser Tarif wäre ein Unglück für die Erwerbsteuerträger gewesen. Nun wird es sich für die Linke darum handeln, aus den Regierungsvorlagen etwas Vernünftiges zu machen und besonders die Lasten der kleinen Steuerträger durch stärkere Heranziehung der bestehenden Elemente zu verringern. Schon die bisherige Haltung der Linken beweist, daß sie den Gedanken der arbeitstheilenden Gerechtigkeit im Steuerwesen mit Energie vertritt, und er wird auch für die Zukunft für sie maßgebend sein.

## Politische Wochenübersicht.

Das Abgeordnetenhaus nahm folgende Resolution an: „Die Regierung wird dringend aufgefordert: 1. eine reichsgesetzliche Erweiterung und Vermehrung der Zugeständnisse und Erleichterungen für den Bau von

kommt, daß die Ortschaft Lachowitz schon zur Römerzeit, wie die Ausgrabungen beweisen, von einer gewerbefleißigen, anscheinend die Töpferei betreibenden Bevölkerung bewohnt war, und dieses Völkchen wird ihre nicht slavische, sondern wälsche Mundart noch gesprochen haben, als die „Unrigen“ sich in der Nachbarschaft niederließen.

Zu den alten und neuen Colonien kam als mächtiger Kulturhebel die vortheilhafte Lage Krains, wodurch das Land zum Zwischenhandel förmlich gedrängt wurde. Als Theil des deutschen Reiches hatte es große Begünstigungen für seinen Handelsverkehr, der namentlich nach Norden und Nordwesten sich ausdehnte. Der lebhafteste Verkehr mit deutschen Provinzen brachte es wieder mit sich, daß jeder Pulsschlag, der sich in deutschen Landen regte, hier verspürt wurde, so die Bauernaufstände und der Drang nach freier wissenschaftlicher Forschung, dessen Endergebnis die Reformation war.

Und wenn es auch in neuerer Zeit zum guten Ton gehört, auf die „germanisch-lutherische Kultur“ zu schelten, so darf man doch auf slovenischer Seite nie vergessen, daß gerade diese Kultur es war, welche den Slovenen die Anfänge ihres Schriftthums brachte. Truber (der Name ist aus Trutbert gebildet, und wird nie ein Trbar — Umhängtasche der Croaten — werden, wie man lächerlicher Weise neuerdings anführt) schrieb, und noch dazu auf deutschem Boden in

Rottenburg an der Tauber, den ersten slovenischen „Catechismus“ und ein „Abecedarium und kleinen Catechismus. In der windischen Sprach.“ Noch mehr! Gerade deshalb, weil Truber diese und die folgenden 17 größeren und kleineren Schriften nicht in cyrillischen oder glagolitischen Schriftzeichen, sondern mit lateinischen Lettern drucken ließ, brachte er das Slovenische in eine gewisse Verbindung mit westlicher Kultur. Auch die bekannte „südslavische Druckerei“ stand nicht im Osten, etwa an der Kulpa oder gar in Croatien, sondern im Westen, im württembergischen Urach, und deutsches, vom Freiherrn von Ungnad theilweise selbst hergegebenes, theilweise bei deutschen Fürsten, in deutschen Städten und von deutschen Universitäten gesammeltes Geld war es, was die Herstellung der prachtvollen Bibelbrude, zu welchen die deutschen Meister Hartwach und Auer in Nürnberg die Typen schnitten, ermöglichte.

Jedenfalls also wird man zugeben müssen, daß die Slovenen der „germanisch-lutherischen Kultur“ die Anfänge ihres Schriftthums verdanken.

Die Anregung dazu ging indeß nicht von den Slovenen, sondern von den deutschen Ständen Krains aus. Diese nebst einem großen Theile des deutschen Bürger- und freien Bauernstandes in Krain waren nur die Interpreten der großen Ideen ihres Volkes und in diesem Sinne Kulturträger. Die Reime großer Ideen entwickeln sich in der Gesamtheit des Volkes

und entsprechen seiner Naturanlage, — hervorragende Geister aber bringen sie als Ergebnis der Cultur reife ihrer Zeit und ihres Volkes als reife Frucht zum Ausdruck. So wurde später ein Lessing, nicht minder jedoch ein Kopitar und Miklosich möglich. Aber diese standen wiederum auf den Schultern derjenigen, die vor ihnen den Boden bereits geodert hatten; sie sind nur denkbar durch die vorausgegangene Culturarbeit. Und gerade der oben genannte suchte auf den Arbeiten des deutschen Sprachforschers und Begründers der vergleichenden Sprachkunde, Franz Bopp, dessen „Ausführliches Lehrgebäude der Sanskritsprache“ (1827), sowie „Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, Armenischen, Griechischen, Lateinischen, Lithauischen, Altslavischen, Gothischen und Deutschen“ er beruhen konnte. Seiner Bedeutung thut dies keinen Abbruch, aber es zeigt, daß, wenn Miklosich auf slavische Culturarbeit hätte bauen sollen, er wahrscheinlich derjenige nicht geworden wäre, als den ihn die Wissenschaft kennt.

Mit den beliebten schalen Witzleien über deutsche Kulturträger wird man sich darüber nicht hinwegsetzen können, daß in Krain die Deutschen neben ihren schon jahrhundertlang sesshaft gewesenen Stammesbrüder und den Resten anderer Volksstämme den Kulturdünger abgegeben haben; und die große Zahl von deutschen Namen unter den



Lieutenant in der österr. Armee, vom September 1859 ab bei der Südbahn, seit 1865 bis jetzt als Stationschef in Laibach; er wurde durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens ausgezeichnet. Herr Habitz nahm hier durch einige Jahre die Stelle eines Gemeinderathes ein, war Präsident des hiesigen Zweigvereines der Gesellschaft vom „weißen“ und Ausschuß des hiesigen patriotischen Zweig-Hilfsvereines vom „rothen Kreuz“. — Zum Stationschef in Laibach wurde Herr Eugen Gutmann, bisher Stationschef in St. Peter, ernannt.

— (Die slovenischen Clerikalen und die deutsche Cultur.) Mit dem 16. (!) Leitartikel hat das slovenisch-clerikale Blatt endlich seine von uns bereits erwähnte Parallele zwischen den slovenischen Radikalen und den Freimaurern abgeschlossen. Wir hätten auch heute keinen Anlaß, auf diese Ausführungen, die sich in gleicher Weise durch große Uebertreibung und langweilige Breitspurigkeit auszeichneten, näher einzugehen, wenn sich am Schlusse desselben nicht eine Auslassung über die deutsche Cultur fände, die für unsere Clerikalen zu bezeichnend ist, um davon nicht Notiz zu nehmen. „Diese Ideen,“ heißt es da unter anderem, „von denen sich unsere Liberalen leiten lassen, haben ihnen fremdes Wesen in den Kopf geschmuggelt, und zwar hat sich dieses Ueßling eingeschmuggelt, das ihnen am Gymnasium und an der Universität als deutsche Cultur aufgedrungen wurde. In unserem Lande herrscht das Fremde nicht nur mit seinem Capital, sondern auch mit seinen Ideen, und leider nicht mit den besten. Sollen wir Beweise beibringen? In unseren Dichtungen herrscht die den Slovenen in die Seele zuwidere Hypochondrie, während das slovenische Herz noch das Feuer des Heldenthums in sich fühlt, das Feuer männlicher Ausdauer, das unsere Väter durch Jahrhunderte ausgezeichnet hat. Wir sind Heldenöhne und sollen zu Weibern werden! Auf dem Gebiete der Erzählung ist es nicht besser. Von slovenischem Geiste findet man nichts darin. Weiblichkeit und trübseliges Gewimmer ohne Zweck und Ursache einigt sich, wie immer, mit süßlichen Genüssen. Kein Wunder: die deutsche Cultur schaut aus diesen Werken heraus. Der schlüpferige Heine und seine Nachahmer, der glaubenslose, hartherzige häufig schamlose Goethe und alle anderen, welche die Deutschen zu ihren Classikern zählen, sind die Lehrer! . . . Bei den Deutschen sind unsere Radikalen in die Schule gegangen und bei Stritar . . . Stritar mit seinem fremden Geiste hat all die Fäulniß und Liederlichkeit herbeigebracht, welche unsere literarische Thätigkeit jetzt zur Schau trägt . . . Was wird am meisten gelesen? . . . Wir verrathen kein Geheimniß, wenn wir es verkünden, daß die deutschen und jüdischen Zeitungen die wahren Hippokrene für unsere liberalen Equilibristen sind. Die „Neue freie Presse“ gibt die Grundlage und die Gedanken; aus ihren Feuilletons hat so mancher Slovene seine Glaubensüberzeugung genommen. Solcher Feuilleton-Gläubige gibt es jetzt immer mehr. . . . Dem schädlichen Einflusse des fremden Wesens gilt unser Kampf, wenn er auch in heimatlicher Sprache auftritt.“ — Diese Proben dürften genügen als ein Beleg für den Eigendünkel, die Unduldsamkeit und Verbortheit, die, wie unter den Clerikalen überhaupt, so auch unter den slovenischen sich in neuerer Zeit in steigendem Maße breit machen; und dabei lieben es diese Herren, sich bei guter Gelegenheit als die gemäßigten Elemente der nationalen Partei, als die Kenner und Schützer deutscher Bildung hinzustellen. Im übrigen sind solche Ausfälle gegen die deutsche Cultur, wie die hier vorliegenden, allerdings nur geeignet, ihre Urheber lächerlich zu machen, die Alles, was sie überhaupt wissen und können und bedeuten, nur deutscher Wissenschaft und deutscher Cultur verdanken.

— (Slovenisches.) Von clerikaler Seite werden noch immer fleißig Ergebenheitsklärungen für Dr. Missia aus verschiedenen Theilen des Landes aus Anlaß seiner Fehde mit den Radikalen veröffentlicht. Dieselben sind ziemlich alle über einen Leisten geschlagen; eine kleine Abwechslung aber kam jüngst in diese bereits einförmig gewordenen Huldigungsepisteln dadurch, daß der Markt Wippach an den Bischof eine versificirte und gereimte Ergebenheitsadresse richtete. — Der slovenische Musikverein „Glasbena Matica“ hat das Haus Nr. 8 in der Herrengasse um 15.000 fl. angekauft. In der betreffenden Versammlung, in welcher der Kauf beschlossen wurde, fehlte es zwar nicht an Opposition, schließlich aber wurde der bezügliche Ausschußantrag mit Majorität angenommen.

— (Der gestohlene Bischof.) Unter diesem pikant klingen sollenden Titel macht das Organ unserer Radikalen seinem Unmuthe Lust, daß Bischof Klement in Tirnova von der Bevölkerung selbst beseitigt und in ein Kloster gebracht wurde, weil derselbe, wie bekannt, seit Jahren nur die Geschäfte der russischen Agitation in Bulgarien besorgte und wie früher gegen den Fürsten Alexander so auch gegen den jetzigen Fürsten und die Regierung in der heftigsten Weise wühlte und heßte. Das radicale Blatt sympathisirt hierbei aufs nachdrücklichste mit Bischof Klement und seinen orthodoxen Anhängern, die gegen den Prinzen Ferdinand und Stambulow eben jetzt besonders wüthend agitiren, weil durch die neueste Verfassungsänderung, welche auch dem Thronfolger in Bulgarien noch gestattet, in der katholischen Confession zu verbleiben, die rechtgläubige Kirche Einbuße erleiden und die katholische an Ausbreitung gewinnen könnte; dadurch würde aber das stärkste Band gelockert werden, das Rußland und Bulgarien mehr verbindet, als Verträge und Berabredungen, der orthodoxe Glaube. Der clerikale „Slovenec“ stellt sich über diese Haltung seiner radicalen Gegner scheinbar verwundert, während dieselbe bei der seit jeher herrschenden Begeisterung für Rußland, die orthodoxe Kirche und die slavische Liturgie doch nur natürlich ist. „Slovenec“ meint, es sei doch auffällig, daß „Sl. Nar.“ — der sich sehr häufig als eminent katholisches Blatt gerirt — gar so viel Angst und Sorge um das Schicksal der orthodoxen Kirche hege. Nur um Rußland und seine Kirche sei „Sl. Nar.“ besorgt, und doch hätte auch Oesterreich und die katholische Kirche ein sehr großes Interesse an der Gestaltung der Dinge in Bulgarien. Vom kirchlichen wie vom patriotischen Standpunkte, meint schließlich „Slovenec“ in seinem naiven Tone beharrend — sei daher auch in diesem Falle die Haltung des radicalen Organes mehr als sonderbar.

— (Zur Affaire Spinčić.) Vor einigen Tagen gelangte im Abgeordnetenhause der Bericht des Immunitätsausschusses über den Antrag Bacak, betreffend die Affaire Spinčić zur Vertheilung. In demselben werden die Entscheidungen und bezüglichen Gründe des Landesschulrathes für Görz und Gradiska und der Disciplinardisziplincommission für Cultus und Unterricht in dieser Angelegenheit mitgetheilt. Dieselben führe unter Anderem an, daß Herr Spinčić bei dem von der Stadt Agram zu Ehren der Gäste aus Istrien, Fiume etc. am 7. September 1891 veranstalteten Bankett unter anderem Folgendes gesagt habe: „Wolle der Himmel, daß diese Stadt (Agram), welche heute die moralische Hauptstadt aller Croaten ist, so bald als möglich auch in materieller Beziehung die Hauptstadt unserer Nation wäre. Es lebe Agram, es lebe das geeinte Croatien!“ In der Begründung des Landesschulrathes heißt es, es sei mit den Pflichten eines Professors unvereinbar, Bestrebungen zu hegen, welche gegen die staatsrechtliche Gestaltung der Monarchie und gegen die von Beamten laut Eidespflicht hochzuhaltenen staatsgrundgesetzlichen Bestimmungen gerichtet sind. Der

Bericht des Ausschusses führte weiter aus, daß nach Ansicht der Majorität der Ausschüsse nach den bormalen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht zu behaupten sei, daß eine Verletzung der Immunität des Abgeordneten Spinčić und des Immunitätsrechtes als solche durch die Einleitung eines Disciplinarverfahrens stattgefunden habe. — In der radicalen slovenischen Presse herrscht große Unzufriedenheit über diesen Bericht des Immunitätsausschusses und wird einzig der Bericht der Minorität des Ausschusses, welcher die Wiederanstellung Spinčić verlangt, als begründet hingestellt. Bezeichnend aber ist, daß der Minoritätsbericht selbst zugestehen muß, es sei nach dem Wortlaute des bestehenden Gesetzes die Immunität im vorliegenden Falle nicht verletzt worden und nun durch eine angeblich „im Geiste des Gesetzes“ gelegene künstliche Auslegung den gestellten Antrag zu begründen versucht.

— (Theater.) Auch die abgelaufene Woche brachte auf unserer Bühne ein in dieser Saison außergewöhnliches Vorkommniß: eine Opernaufführung. Am Montag und Dienstag wurde unter Mitwirkung zweier Gäste aus Klagenfurt — der Tenor Herr Hoffmann und der Bariton Herr Lorenz — Verdi's „Troubadour“ gegeben, u. zw. fand die erste Vorstellung als Benefice des verdienstvollen Kapellmeisters Korolanyi statt. Die Aufführung muß als eine überraschend gelungene bezeichnet werden. Unsere beiden Operettendivas, Fräulein Kollin (Leonore) und Fräulein Doré (Azucena), die früher Beide in der Oper thätig waren, hielten sich außerordentlich brav; sie bewährten sich als tüchtig geschulte Sängerinnen und boten in gesanglicher und schauspielerischer Beziehung höchst lobenswerthe Leistungen. Von den Gästen erzielte insbesondere Herr Hoffmann (Manrico) einen großen Erfolg, aber auch Herr Lorenz (Luna) fand lebhafteste und verdiente Anerkennung. In den kleinen Rollen spielte auch Fräulein Mikola (Ines) und Herr Dubek (Fernando) ganz brav; Chor und Orchester leistete durchaus Tüchtiges. Das Theater war an beiden Abenden sehr gut besucht, und Beifall gab es in Hülle und Fülle sowohl für die Träger der Hauptrollen als namentlich bei der ersten Aufführung auch für Kapellmeister Korolanyi, welcher Gegenstand schmeichelhafter Ovation war. Bei seinem Erscheinen am Dirigentenpulte, das mit zwei prachtvollen Kränzen geschmückt war, wurde er mit einem Tusch des Orchesters empfangen, und seitens des Officiercorps des 17. Inf.-Reg., dem er vor einiger Zeit einen sehr hübschen Marsch gewidmet hatte, erhielt er einen Tactirstab aus Ebenholz, mit Silber reich und kunstvoll verziert. Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit namentlich der großen Verdienste des Kapellmeisters Korolanyi in lobender Weise zu gedenken, seinem Eifer und seiner Geschicklichkeit gebührt ein hervorragender Antheil an den vielen gelungenen musikalischen Aufführungen der heurigen Saison. — Von sonstigen Vorstellungen sei noch die Aufführung einer Novität, des französischen Schwankes „Madame Mongodin“ erwähnt. Das Ganze ist eine mehr als unwahrscheinliche, aber lustige Geschichte von flotter Mache und voll launiger Einfälle und komischer Scenen. Bei einer guten Darstellung, und die neuliche war eine solche, amüßigt das Stück, trotz manchem Widersinn und mancher Zweideutigkeit, und gibt Anlaß genug, recht herzlich zu lachen. Um den Erfolg machten sich namentlich Herr Straßmeier und Fräulein Mikola als Herr und Frau Mongodin, dann Fräulein Lehmann (Clorinde) Fräulein Binzbauer (Lucienne) und Herr Schwarz (Robert) verdient. — Das Gastspiel der Hofburgschauspielerin Fräulein Reinhold ist leider wieder fraglich geworden, nachdem die Künstlerin in nächster Woche keinen Urlaub erhalten kann; vielleicht wird es aber, was sicherlich erwünscht wäre, doch noch möglich sein, das Gastspiel der genannten Künstlerin in der darauffolgenden — der letzten Theaterwoche dieser

Saison — abzuhalten. — Fr. von Santa, über deren vorzüglichen Leistungen am Hoftheater von Darmstadt wir schon mehrfach zu berichten Gelegenheit hatten, erzielte neuerlich einen durchschlagenden Erfolg in der Partie der „Fedda—Colombine“ in der Oper „Pagliacci“. Die uns vorliegenden Kritiken äußern sich über die jüngste Leistung des Fr. von Santa in geradezu enthusiastischer Weise.

(Concerte.) Vom letzten philharmonischen Concerte ist ein schöner und voller Erfolg zu verzeichnen; es war von den bisherigen Gesellschaftsconcerten das beste und bedeutendste. In Herrn Hummer, den wir neuerlich als Solisten bewundern konnten, lernten wir einen Cellisten kennen, der sich nicht im feichten Fahrwasser der meisten modernen Virtuosen bewegt, sondern im Vollgefühl echten Künstlerthums mit Vorliebe nur in die Tiefen abgeklärter Clafficität niedertaucht. Des Künstlers Spiel ist männlich im edelsten Sinne des Wortes. Fern von jeder Kofetterie und Sentimentalität. Sein Ton ist groß, voll Saft und Kraft; in der Cantilene breit und vollen Gesang ausströmend, dabei eines Piano fähig, das wie ein zarter Athem über die Saiten spielt. Alles, was Herr Hummer zum besten gab, von Händel's innigem und frommem Concerte angefangen bis zur feurigen, bravourösen, Hoffni'schen Tarantella, Alles trug an sich den Stempel vollendeter Meisterhaft. Der Künstler wurde denn auch mit so stürmischem Beifalle überschüttet, daß er noch Bach's „Air“ daraufgab Neben Herrn Hummer betrat eine Schülerin der Gesellschaft, das Fräulein S. Landau, als Solistin das Podium und erzielte außerordentlichen Beifall. Die jugendliche Pianistin, die aus der ausgezeichneten Schule des Musikdirectors Zöhrer hervorging, spielte das reizende Chopin'sche Rondo in C-moll und entfaltete dabei einen weichen modulationsfähigen Anschlag und ein Maß technischer Fertigkeit, das der größten Anerkennung würdig ist. Die selbstständige Auffassung und die sichere, feine Schattirung wird zweifellos auch die Zukunft bringen. Den Rahmen der Einzelproductionen bildeten die Frühlings-Duverture von Goldmark, eine Schöpfung von beständigem Zauber, und die große Schumann'sche Symphonie in D-moll. Beide Orchesterwerke wurden überaus exact und lebensvoll gebracht, so daß dem Musikdirector Zöhrer und seinem Orchester der höchste Lob gebührt. Das fünfte Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft findet am 12. d. M. um 5 Uhr Nachmittags in der Tonhalle statt. Zur Aufführung gelangen: Ch. W. Gluck: Duverture zur „Iphigenia in Aulis“, mit dem Schlusse von Richard Wagner. v. Beethoven: Drei Sätze aus der neunten Symphonie (D-moll-Erste Aufführung): a) Allegro non troppo, un poco maestoso. b) Molto moderato. c) Adagio molto e cantabile. — Andante moderato. — Adagio.

(Besitz des deutschen Ordens in Laibach.) Im Laufe der vergangenen Wochen waren hier mehrfache Gerüchte verbreitet, daß der Besitz des deutschen Ordens in Laibach — die kaiserliche Kirche, das Gebäude, in dem sich das kaiserliche delegirte Bezirksgericht befindet, und der gehörige Garten — an den Jesuitenorden verkauft werden solle. Unterhandlungen scheinen jedoch zerschlagen und darf das ganze Project auch von einem Kaufpreise von 45.000 fl. die der im Hinblick auf das Object einerseits und dermaligen Realitäten- und Grundpreise in Laibach jedenfalls außer allem Verhältnisse zum Preise des Ersteren gestanden wäre.

(Aus dem Abgeordnetenhaus.) Eine der letzten Sitzungen besüßerte Abg. den Bau der Karawanenbahn von Klagen-

furt über den Loibl nach Krainburg. Bei diesem Anlasse trat Abg. Kun auch den heftigen Angriffen des Abgeordneten Gschmann gegen die Südbahn entgegen.

(Die Wählerlisten zu den Gemeinderaths-Ergänzungswahlen) liegen bis 14. d. M. beim hiesigen Magistrate zur allgemeinen Einsichtnahme auf.

(Aus den Vereinen.) Die Ortsgruppe Laibach des Deutschen Böhmerwaldbundes hält morgen, den 12. d. M., um 9 Uhr Abends im Jahn-Zimmer der Casinorestaurations ihre diebstahl-jährige Hauptversammlung ab. — Der Laibacher Bicycle-Club hält seine diebstahl-jährige ordentliche Hauptversammlung Freitag, den 24. d. M., in seinem Clubzimmer „zur Krone“ ab. Es werden die P. T. Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen. Beginn halb 9 Uhr Abends. — Der krainische Jagdschutzverein beschloß, von jetzt ab an jedem Freitage um 8 Uhr Abends im Clubzimmer des Hotels „Elephant“ gesellige Zusammenkünfte seiner Mitglieder zu veranstalten; der erste Geselligkeitsabend fand gestern statt. — Der Ausschuss des Eislaufvereines fordert seine Mitglieder und alle Besucher der Eisbahnen auf, ihre Schlittschuhe bis längstens Ende dieses Monats aus dem Pavillon abholen zu lassen, da bis zu diesem Zeitpunkte alle Kästchen geleert sein müssen.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Eine ganze Diebsbande wurde wegen Verbrechen des Diebstahls verurtheilt, u. zw. die Ausnehmer Anton Prelovsek aus Tersain zu acht-, Johann Abe aus Tersain zu sechs-, Gastwirth Franz Reber aus Mannsburg zu fünf-, Arbeiter Johann Lotritsch aus Eisnern zu fünf-, Tagelöhner Friskove aus Mannsburg zu vier-, Grundbesitzer Anton Jenko aus Radomlje zu zweijährigem und Grundbesitzer Johann Prelovsek aus Tersain zu dreimonatlichem schweren Kerker.

(„Argo“. Zeitschrift für krainische Landeskunde.) Die Februar-Nummer dieser Zeitschrift enthält die Fortsetzung der Abhandlung über „die Gradisca in Krain“, und als zweiten Artikel „Eine zeitgenössische Kritik“ über Vodnik's Pesma sa pokushino. Die „kleineren Mittheilungen“ bringen Aufsätze über den Versac, über geographische Nomenclatur, Beiträge zur Mooslunde Krains, eine culturhistorische Studie über Spielkarten, und Bemerkungen über den Fund türkischer Münzen, sowie über Fresken im Gymnasialgebäude.

(Todtschlag.) Der Bursche Franz Azmann in Retne, Bezirk Neumarkt, verfehlte gelegentlich eines Streites dem Knechte Franz Rosenina aus Klanc mit einem Taschenmesser zwei Stiche. Rosenina starb sofort; Azmann wurde verhaftet.

(Unglücksfälle.) Der Cement-Fabrikarbeiter Johann Wrat gerieth nächst Minkendorf bei Stein unter das große Wasserrad und wurde förmlich zermalmt. — Am 5. d. M. hat sich der wegen eines Verbrechens von der Gendarmerie verfolgte 34 Jahre alte Johann Zidaven erschossen. — Der dienstlose Diurnist Johann Mol wurde am 6. d. M. im Wäldchen auf dem Schloßberge in Laibach erhängt aufgefunden. — Im Rothweinflusse nächst dem Wasserfalle bei Velbes wurde die Leiche eines älteren, bereits in Verwesung befindlichen unbekanntes Mannes aufgefunden.

(Verhafteter Dieb.) Jenes Individuum, welches in voriger Woche das goldene, mit Edelsteinen reich besetzte Herz, das die Erzherzogin Margaretha Sofie der Kirche Maria am Gestade in Wien gespendet, gestohlen hatte, wurde vor einigen Tagen in Prag verhaftet. Es ist der 18jährige, aus St. Georgen in Krain gebürtige Franz Verdau, welcher sich mit dem Verkaufe von Programmen verschiedener Kunststreitergesellschaften befaßte. Er war schon einmal in Wien verhaftet worden, entsprang

aber der Escorte. Bei seiner Vernehmung in Prag gestand er, den Kirchenraub begangen zu haben, und behauptete, daß er die aus dem Herzen herausgerissenen Edelsteine einem Unbekannten verkauft habe. Bei ihm wurden 15 Goldstücke, welche wahrscheinlich vom Erlöse herrühren, vorgefunden.

(Impfprämiën) für die bezüglichen Leistungen im Jahre 1891 erhielten, und zwar: 63 fl. der Districtsarzt Valentin Bervar in Rudolfswerth; 52 fl. der Districtsarzt Johann Vobel in Reifnitz und 42 fl. der Districtsarzt Dr. Emil Klimel in Velbes.

(Spende.) Die vor kurzem verstorbene Hausbesitzerin Frau Julie Materne in Laibach ließ durch den Buchdrucker-Mitbesitzer Herrn Klein den Betrag von 200 fl. unter die hiesigen Stadtarmen vertheilen.

(Vergnügungszug.) Das Wiener Reisebureau Schröll veranstaltet in den Osterfeiertagen zu ermäßigten Preisen einen Separatzug von Wien über Laibach nach Fiume, Triest, Venedig und Rom.

(Ein wüthender Hund) hat in Großdorf, Bezirk Gurkfeld, zwei Knaben gebissen. — Zu Sandberg in Unterkrain hat ein wüthender Hund mehrere Menschen angefallen und ein 5jähriges Kind gebissen.

(Die Influenza) herrscht gegenwärtig in den Gemeinden Gratzje, Peteline, St. Peter und Rododendorf des Adelsberger Bezirkes.

(Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im Monat Februar l. J. im Sparverkehre 23.585 fl. eingelegt und 20.172 fl. rückbezahlt; im Checkverkehre 759.477 fl. eingelegt und 274.719 fl. rückbezahlt.

## Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 10. März. Die polnischen und conservativen Mitglieder des Wahlreform-Ausschusses machten durch demonstratives Fernbleiben die gestrige Sitzung beschlußunfähig. Auf der Tagesordnung stand: Directe Wahlen der Landgemeinden, welcher Reform die Polen und Conservativen nicht freundlich gegenüberstehen.

Budapest, 10. März. Die Action der katholischen Magnaten gegen das Kirchenprogramm der Regierung soll in der nächsten Sitzung des Oberhauses beginnen.

## Vom Büchertisch.

(Jugendfreund.) Illustrierte Wochenschrift für die Jugend von 10 bis 16 Jahren. Herausgegeben von Max Hubner. In Wochennummern. Preis vierteljährlich 45 kr. in Monatsheften à 18 kr. Verlag von Franz Goerlich in Breslau. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. — Von dieser bereits früher von uns empfohlenen Jugendzeitschrift liegen uns nimmere das zweite und dritte Monatsheft vor. Aus dem Inhalt dieser wiederum reich ausgestatteten illustrierten Hefte heben wir hervor: Nacht und Morgen. Zeit und Sittenbild aus dem Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts. Von M. Hübler. — Die Burg Hohenzollern. Von M. Lehmann. — Schiller's Geburtshaus. — Eine Erinnerung an Stockholm. Von M. Eitner. — Sinnsprüche aus Solon's Dichtungen. — Ein Besuch auf dem Vesuv. — Der Enkel des kleinen Däumlings. Ein Märchen aus der Renzeit. — Gerhard Leberecht von Blücher. — Etwas aus der Volkswirtschaftslehre. — Wie Gespenstergeschichten entstehen. — Wie der Weihnachtsbaum in die Welt kam. Von Gavalowski. — Zur Stellung „lebender Bilder“. — Weihnachten im Walde. Ein Weihnachtspiel für Kinder. — Künstliche Edelsteine. — Grover Cleveland. — Wortschätze, Spiele, Räthsel etc.

Bestellungen übernehmen die Buchhandlungen Jgn. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, sowie S. Giuntini in Laibach.

## Verstorbene in Laibach.

Am 1. März. Blas Schmidt, Handlungs-Praktikant, 16 J., Messelstraße 1. acute Lungentuberculose. — Franziska Santel, Arbeiters-Gattin, 62 J., Rühlal 11. Rückgratentzündung. — Angela Metel, Arbeiters-Tochter, 4 M., Triesterstraße 24, Fraisen.

Am 2. März. Emil Lukas, Schuhmachers-Sohn, 3 J., Congreßplatz 17, Lungenentzündung. — Anna Olivari, Offi-

cialo-Gattin, 65 J., Triesterstraße 24, Lungentuberculose. — Paula Klopčić, Arbeiterin, 16 J., Kubthal 11, Tuberculose. — Johann Kothne, Arbeiters-Sohn, 10 M., Schießstättgasse 13, Fraisen.

Am 3. März, Maria Hofmann, Rechnungsraths-Tochter, 23 J., Körnerstraße 8, Lungentuberculose. — Anna Mauser, Hausbesitzerin, 89 J., Burgstallgasse 9, Altersschwäche.

Am 4. März, Maria Bezaj, Zimmermanns-Gattin, 29 J., Polanastraße 66, Tuberculose. — Anna Uranic, Arbeiters-Tochter, 1 J. 8 M., Eindiggasse 6, Fraisen. — Johann Widmar, Fischer, 37 J., Am Brühl 27, Tuberculose. — Josef Golob, Schneider, 75 J., Castellgasse 10, Lungentzündung.

Am 5. März, Ursula Pust, Zimmermanns-Tochter, 3 J. 5 M., Gradstydorf 12, Tuberculose.

Am 6. März, Johanna Lutke, Fortgehilfens-Tochter, 18 J., Schießstättgasse 11, Lungentuberculose. — Josef Sidar, Bahnarbeiters-Sohn, 21 J., Kühnerdorf 4, Fraisen. — Johann Noll, Privatbeamter, 43 J., Schloßberg (an der Karlskatterstraße), Selbstmord durch Erhängen.

Am 7. März, Franz Svete, Arbeiter, 58 J., Kubthal 11, Herzfehler. — Friederica Susteršič, Kleiderverkäufers-Tochter, 21 J., Froschplatz 3, Kavalentzündung.



38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten. Auf der Land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung Wien 1890 und der internationalen Ausstellung vom hygienischen Standpunkte 1891 mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplom mit besonderer Erwähnung, prämiirt.

## Henri Nestlé's Kindermehl.

26jähriger Erfolg.

Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch das **H. Nestlé'sche Kindermehl** in rationeller Weise aufgezogen. — Broschüren, in welchen die Bereitungsweise, wie auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Kindelhäuser und Kinderpitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesandt. (3662)

1 Dose Henri Nestlé's Kindermehl 90 Kr.  
1 Dose Henri Nestlé's condens. Milch 50 Kr.

Central-Depot für Oesterreich-Ungarn:

**F. Berthel, Wien, Stadt, Naglerg. 1.**  
Verkauf in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Das seit 36 Jahren bestehende und bestrenommierte

## Erste österr. Annoncen-Bureau A. Oppelik

Wien, Stadt, Grünangergasse 12,  
(Eckhaus der Apotheke, Singerstraße Nr. 15).

empfehlte sich bestens zur Beforgung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländ. Zeitungen, Kalender etc. zu den billigsten Preisen und prompter Effecturung; bei gleichzeitiger Insertion in mehreren Zeitungen oder Kalendern, bei öfteren Wiederholungen in Ersteren besondere Begünstigungen.

Preiscurante und Kostenüberschläge gratis, ebenso Rath und Rath bei zweckentsprechender Stylisirung und Zusammenstellung der Annoncen. (3851)

## Derमतol-Streupulver

vom Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning  
in Höchst a. Main (Deutschland).

Bewährtes, durchaus unschädliches Mittel gegen frische Wunden, Verbrennungen, Aufreibungen, nässende Hautaffectionen aller Art: nässende Stellen, Wundsein der Frauen und Kinder, Wolf-, Hand- und Fußschweiß.

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, in Schachteln von 25, 50 und 100 Gramm Inhalt. (3769)

## Land- u. forstwirtschaftliche Zeitungen.

In **Hugo H. Hirschmann's Journal**-verlag in Wien, I., Dominikanerbastei Nr. 5, erscheinen und können gegen Einsendung des Geldebetrages (durch die Postsparcasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:  
**Wiener Landwirthschaftl. Zeitung**, ganzj. 12 fl.  
**Oesterreichische Forst-Zeitung**, ganzj. 8 fl.  
**Allgemeine Wein-Zeitung**, ganzj. 6 fl.  
**Der praktische Landwirth**, ganzj. 4 fl.  
**Der Oekonom**, ganzj. 1 fl. (3323)

Neu! Von der landw. Ausstellung in Arab, Graz und Straßburg wurde mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet

## Pauly's Receptenbuch,

enthaltend über 1000 Recepte zur Erzeugung von: Elixieren, geistig gebrannten Wassern, Brantweinen, Acac, Cognac, Bänke, Hoffmannstropfen, Melissengetränk, Rum, Selterswasser, Balsamen, Lebens-Essenzen, Magenstropfen, Elixiren, Oheimmitteln, Eßig, Meib, 17 Sorten diversen Weinen, Oelweinen, Berrweinen, Gibern, Champagner, Bier, Limonaden, Fruchtästen, Kakaos, eingeleiteten Früchten, Päckereien, 175 Volksarzneimitteln, Seifen, Pomaden, Tinten, Chocoladen, Senf und vielem Anderem. — Das 320 Seiten starke Buch kostet K. 1.80 und ist ein wahres Schatzkästlein für jede Familie und bezahlt sich die Anschaffung hundertfach. Zu beziehen nur von (3324)

**Max Pauly in Köflach in Steiermark.**

Prag 1891: Staatspreis.

## Feigl's Eau de Lilas fleur,

anerkannt das beste Toilettewasser und lieblichste Zimmerparfum, verdankt seinen großartigen Erfolg dem neuen, eigenartigen Herstellungsverfahren, durch welches ihm das dem blauen Flodor eigene, köstliche, natürliche Aroma erhalten bleibt.

Preis einer Flasche sammt Nidelzerstäuber 5. W. fl. 1.20.  
Von 3 Flaschen an franco. (3566)

**Feigl & Co., Parfumeure, Prag.**  
Gegründet im Jahre 1815.

## Concurs-Ausschreibung.

Zur Befegung der bei der **krainischen Sparcasse** und dem mit derselben vereinten Pfandamte in Erledigung gekommenen

### Kanzlistenstelle,

mit welcher ein Jahresgehalt von 800 fl., ferner der Anspruch auf die den Beamten dieser Anstalten zugesicherten Quinquennial-Zulagen und des Quartiergeld-Beitrages, sowie der normalmäßige Pensionsanspruch — hingegen die Verpflichtung zur Leistung der Dienstes-Cautio im Gehaltsbetrage verbunden ist; — ferner zur Befegung der

### zwei Praktikantenstellen

mit dem Jahres-Adjutum à per 500 fl. und mit dem Anspruche, daß bei Verleihung eines Beamtenpostens im Falle der Pensionirung die als Praktikant zugebrachte Dienstzeit angerechnet werde, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber haben die diesfälligen belegten Gesuche, in welchen der Nachweis über das Alter, über die Kenntniß beider Landessprachen, die zurückgelegten Studien und die allfällige bisherige Verwendung darzuthun ist, bis **24. März d. J.** der **Amts-Direction** dieser Sparcasse zu überreichen. (3860)

Direction der krainischen Sparcasse.

## Illustriertes Mode- und Familienblatt:

# WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen, 12 Schnittmusterbogen nebst einer Anzahl farbiger Modebeilagen.

**fl. 1.50 Vierteljährlich M. 2.50**

— Schnitte nach Maß gratis. —

Die „Wiener Mode“ hat seit kurzer Zeit eine Weltverbreitung gefunden, wie kaum ein Blatt zuvor; fremdsprachige Ausgaben erscheinen bereits in Paris, London, Mailand, Warschau, Amsterdam, Budapest, Prag etc.

**Beginn der Abonnements jederzeit.**

Alle Buchhandlungen nehmen Abonnements auf 1/4 Quartal ab 15. Februar bis April (3 Hefte) zu 75 Kr. — M. 1.25 entgegen.

Probehefte sendet auf Wunsch gratis und franco die Administration in Wien. (3810)

## „THE GRESHAM“

### Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Fillale für Oesterreich:

Fillale für Ungarn:

**Wien, I., Giselastrasse 1,** **Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6**  
im Hause der Gesellschaft. im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 Francs 117,550,797.—

Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 20,725,259.—

Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 249,311,449.—

In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,728,184,555.— stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die

General-Agentur in **Laibach, Triesterstraße 3,**

bei **Guido Zeschko.**

## „Der billigste Lieferant“

### in Damen-Wäsche

der ergebnist Geseftigte. Er liefert:

		„Gut“	„Sehr gut“
Damen-Hemden	aus Riesenleinwand mit Spitzen . . . . .	48 fr.	58 fr.
	„ Chiffon mit Stiderei . . . . .	68 „	84 „
Damen-Corsetts	„ „ „ und Einsägen . . . . .	82 „	94 „
	aus Chiffon mit Stiderei . . . . .	68 „	105 „
Damen-Rosen	„ „ „ und Einsägen . . . . .	68 „	75 „
	aus Chiffon mit Stiderei . . . . .	77 „	90 „
Unterröcke	aus Chiffon mit breiten gestickten Streifen	110 „	135 „

Illustrierte Preisblätter mit Qualitätsmuster gratis und franco.  
Versandt per Nachnahme oder gegen Voreinsendung. (8787)

**Heinrich Schwarz, Wien, IX., Alferstraße 12.**

Prospect über Curort und Wasserhall - Anstalt Giesshübl-Puchstein gratis und franco. (3800)

Bei Kinderkrankheiten, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

# MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet bei **Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten.** (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl-Puchstein.)

Vier goldene Medaillen.

# Chocolade Küfferle

billiger als alle in- und ausländischen Chocoladen bei feinerer Qualität.

Zu Laibach zu beziehen durch  
**H. L. Wencel, M. E. Suppan, Joh. Luckmann, Joh. Buzzolini, Jeglič & Lesković,**  
**J. Klauer, Hugo Böhm, Rudolf Kirbisch, J. Perdan, Peter Lassnik.**  
**Jos. Küfferle & Co. in Wien.** (3746)

# Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien.

Dieser seit 22 Jahren seit mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt **schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd**, sowie die **Schluff, Verdauung und Ernährung** befördernd, den **Körper kräftigend und stärkend.** Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen Phosphor für die **schwächlichen Kindern**, besonders der **Kalk-Salzen** bei **Schwächlichkeit** nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)  
 Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen **Herbabny** in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebliger beh. **protokollirter Schutzmarke** versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des **Jul. Herbabny**, VII/1, Kaiserstrasse 73 und 75. (3776)

Depots ferner bei den Herren Apothekern: für Laibach: J. Swoboda, Gab. Piccoli, Ubal v. Lenčov, W. Wayer, ferner Depots in: **Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's; Eisen: J. Gmeiner, Ant. Wizzan, G. Prodam, A. Schindler, Apoth. S. Prodam, M. Wizzan, Droz.; Preßburg: Ruppert; Gmünd: G. Müller; Görz: G. Grillolelli; Pottani, A. de Giracoli; Kärnten: Witz; Klagenfurt: W. Thurnwald, P. Birnbacher, J. Kometter, A. Weger; Rudolfswerth: Sim. v. Glabovici; St. Veit: A. Weger; Lienz: J. Sirel; Triest: G. Banetti, A. Suttina, W. Zorzi; Udine: J. Serravallo, G. v. Ventenburg, P. Brendini, M. Bialeto, J. Serravallo, G. v. Ventenburg, P. Brendini, M. Bialeto; Villach: S. Scholz, Dr. G. Kump; Tschernembl: B. Scholz; Wolfsberg: A. Gutb. Blatz; Wölfermarkt: J. Joff; Wolfsberg: A. Gutb.**

# Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“, J. PSERHOFER'S I., Singerstrasse 15, Wien.

**Blutreinigungswillen**, vormalig Universal-Willen genannt, als bekanntes leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Willen kostet: 1 Schachtel mit 15 Willen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einfindung des Geldebetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Willen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pscherhofer's Blutreinigungswillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Dedelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchs-Anweisung stehenden Namenszug **J. Pscherhofer**, und zwar in rother Schrift trage.

- Frostbalsam** von J. Pscherhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.
- Spitzwegerichsaft**, 1 Fläschchen 50 kr.
- Amerikanische Gichtsalbe**, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr.
- Pulver gegen Fußschweiß**, Preis einer Schachtel 50 kr., m. Francozusendung 75 kr.
- Kropf-Balsam**, 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.
- Lebens-Essenz (Prager Tropfen)**, 1 Fläschchen 22 kr.

- Englischer Balsam**, 1 Flasche 50 kr.
- Fiaker-Brustpulver** 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.
- Cannochinin-Pomade**, von J. Pscherhofer, bestes Haarmuchsmittel 1 D. 2 fl.
- Universal-Pflaster**, 50 kr., mit Francozusendung 75 kr., von Prof. Stendel, 1 Tiegel
- Universal-Reinigungs-Salz**, von A. W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung, 1 Paket 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. — **Versendungen per Post** werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Einfindung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages. 5314

Bei vorheriger Einfindung des Geldebetrages (am besten mittelst Post-Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen.

Die (3835) **Lundenburg-Themenauer** und **Lissek-Rostoker** Kunstdünger-Fabriken empfehlen unter Gehaltgarantie allerorts concurrenz-fähig: **Superphosphatgyps u. Spodium-Superphosphate** als Conservirungsmittel für Stalldünger und Jauche; **Thomasphosphatmehl und Kalisalz**;  
 ferner: **Chill-Salpeter, schwefelsaures Ammoniak, Zuckerrübensüßlinge, sowie Jede Art Specialdünger.**  
 Correspondenz an das Centralbureau **A. Schram in Prag.**

**5 bis 10 fl. täglichen** sicheren Verdienst ohne Capital u. Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. Antr. unter „Loos“ an die Annoncen-Expedition **J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7.** 3824

**F. Müller's** Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Prager, Triester, Prager u. ander Blätter.

**97.500 Kronen Gold für 15.000 Coupons.**



**9750 Kronen** das ist **10% Belohnung** dem Käufer des ganzen Quantums.

Ich versende an Jedermann über Verlangen gratis und franco Muster meiner weitverbreiteten **Tuch-Coupons** oder **Reste**, 3-10 Meter lang, für complete Frühjahrs- und Sommer-Herren-Anzüge um fl. 3.25 bis fl. 12, modern und elegant in Streich- und Kammgarn-Stoffen.

**Schwarze Tuche**, rein wollene, 3.25 Meter lang, für Salon-Anzüge um fl. 7.75 bis fl. 10.  
**Tuch-Coupons** für Heberzieher, 2-10 Met. lang, neueste Farben, um fl. 4 bis fl. 8.  
**Sommer-Kammgarn** und **Leinen-Waschstoffe** für Anzüge, complet, um fl. 2.90 bis fl. 5. **Piquet-Gilet-Coupons**, hochmodern, 45 fr.  
**Seldenglets, Schillfleisen, Sommerloden, Tricot** und **Tuche** für alle Zwecke im Schnitt und in Resten unverricht billig.  
 Versandt gegen Nachnahme. Garantie: Rückgabe des Kaufpreises für Nichtpassendes baar und franco. (3836)  
**D. Wassertrilling, Tuchhändler, Wodtowich** nächst Brünn

**Eingefendet.**  
 Aus Giesshübl-Puchstein wird unterm 28. Februar geschrieben: „Heute besuchte der im nahen Karlsbad zur Cur weilende **Erzherzog Otto** in Begleitung des Freiherren von Berg unseren Curort und bestellte unter Führung des Herrn **Leo Edehn** von Mattoni die **Trint-Hallen**, die Giesshübler Brunnenerfindungs-Anstalten, über deren Anlage und Einrichtung sich **Se. kais. Hoheit** sehr anerkennend ausdrückte. — Selbstverständlich wurde auch der perleude **Giesshübler** an der Quelle verkostet.“ (Zu Nr. 3800.)

**ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN**  
**FEINSTE QUALITÄT** **MASSIGE PREISE**  
  
**LEICHTLÖSLICHER CACAO**  
 Ausgiebig - 1 K<sup>o</sup> = 200 TASSEN - Nahrungsmittel  
**Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.**

## Kleiner Anzeiger.

Bei dem Gute **Unterlichtenwald** (Südbahnstation Lichtenwald), werden verkauft:

- Bachäpfel, Hochstämme**, à 40 kr.
- Goldparmäne**, à 30 kr.
- Oberbide- und Harberis-Hochstämme**
- einjährige amerikanische **Burzelreben**, **Riparia souvage**, 30 fl. per Mille.
- Fichten- und Weißböhren-Pflanzen**, 2 fl. per Mille.
- Lärchen-Pflanzen**, 4 fl. per Mille, **Marbodener Buchweiz**.

**Aufgenommen werden loco Laibach und auswärts:**

Comptoiristen, Jägerjungen, Wärtner, Herrschaftskutscher und Diener, Köchinnen, Stuben- und Dienstmädchen, Kellnerjungen.  
**Wo? sagt Fr. Müller's Annoncen-Bureau in Laibach, Schloßergasse 3, nächst dem Rathhausplatz.** (3858)

## Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch **flcos** Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten. Offerte an d. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft **Adler & Comp., Budapest.** (3859)

K. u. k. pat. hygienische Präparate  
zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:

# Eucalyptus-Mund-Essenz. Puritas, spezifische Mundseife.

Intensivst antimiasmatisch und antiseptisch, daher Schutzmittel gegen Rachenkatarrhe und überhaupt gegen miasmatische Infectionen durch die Luftwege. 1/2 Flacon fl. 1.20, 1/4 Flacon 65 kr.

Das allberühmte und einzige, schon im Jahre 1862 zu London mit der Preis-Medaille ausgezeichnete, weil delicateste und wirksamste Präparat. Eine Dose fl. 1.—

v. Med. Dr. C. M. Faber, Leibzahnarzt wld. Sr. Maj. des Kaisers Maximilian I. etc. etc.

Niederlagen in allen Apotheken und Parfumerien des In- und Auslandes.

(3754)

Haupt-Versandtsstelle: Wien, I., Bauernmarkt Nr. 3.

Billig! Billig!

Fettgänse, per Kilo 50 kr.  
Bratgänse, „ 50 „  
Truthühner, „ 55 „  
Braten, „ 60 „  
Suppenhühner, „ 52 „  
Schweinschmalz, „ 52 „  
Fllz, „ 52 „  
Rohspeck, „ 52 „  
Speck, geräuchert, „ 52 „  
Schinken, geräuchert, „ 60 „  
versendet unfrankirt, Emballage  
billig berechnet.

**Georg Militz**  
in Gr. Kikinda (Ungarn),  
Fleisch- und Fettwaren-  
Versand. (3813)

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.



**Kwizda's  
Restitutionsfluid**  
Waschwasser für Pferde. — Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Zu beziehen in  
den Apotheken  
und Droguerien  
Oesterreich - Ungarns.  
HAUPT-DEPOT:

**Franz Joh. Kwizda,**

k. und k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant,  
Kreisapotheker **Korneuburg bei Wien.**

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich  
**Kwizda's Restitutionsfluid.** 3847

Abonnirt!

## „Wiener Allgemeine Zeitung“

ist das einzige,  
täglich um 6 Uhr Abends  
erscheinende Wiener Journal und wird noch  
mit den Abendzügen in die Provinz versendet.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ersetzt also dem Provinzleser nicht nur jedes andere Wiener Blatt, sondern bringt ihm auch die neuesten Nachrichten am frühesten zur Kenntniss. In der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ erscheint täglich, zwölf Stunden früher als in allen anderen Wiener Blättern, das vollständige Coursblatt der Wiener Effectenbörse, sowie die Abendcurse, ferner die Notirungen Budapest, Berlin, Paris, Frankfurt, London und anderer Bankplätze.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht noch an demselben Tage, also 12 Stunden früher als alle anderen österreichischen Blätter, vollständig erschöpfende Berichte aus dem Reichsrathe, den Landtagen, den Delegationen, endlich ausführliche Berichte aus dem Gerichtssaale.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ enthält außerdem eine, ausschließlich dem

### Theater, der Kunst und Literatur

gewidmete Beilage, welche sich namentlich im Familienkreise und bei Frauen besonderer Beliebtheit erfreut und gediegene Aufsätze über alle Erscheinungen auf dem Gebiete des internationalen Bühnenwesens, der Kunst, Malerei, Plastik und Literatur enthält.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist in allen Trassen und sonstigen Verschleiß-Localitäten sofort nach Erscheinen täglich zu haben und erscheint auch an allen Feiertagen.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ liegt in allen Hotels, Cafés, Restaurants in der Reichshauptstadt, sowie in allen größeren Städten der Monarchie auf und eignet sich demnach bestens zur Infection.

Pränumerationspreise für die „Wiener Allgemeine Zeitung“ sammt der Beilage „Theater, Kunst und Literatur“:

Für Wien:		Für die Provinz:	
Ganzjährig	fl. 14.40	Ganzjährig	fl. 15.—
Halbjährig	7.20	Halbjährig	7.50
Vierteljährig	3.60	Vierteljährig	3.75
Monatlich	1.20	Monatlich	1.30

Einzelne Exemplare bei den Verschleißern in Wien 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Allen Zuschriften an die Expedition ist die Adressleiste beizufügen, unter welcher das Blatt bisher versendet wurde. — Neu eintretende Abonnenten wollen ihre genaue Adresse angeben.

Die Administration der „Wiener Allgemeinen Zeitung“

IX/1, Gabungasse Nr. 12.

(3855)

Druckerei „Sepam“ in Graz.

Alten u. jungen Männern  
wird die preisgekrönte, in neuerer-  
mehrter Auflage erschienene Schrift  
des Med.-Rath Dr. Müller über das  
gestörte Sperm- u.  
Sexual-System  
sowie dessen radicale Heilung zur  
Belehrung empfohlen.  
Franco-Zusendung unter Couvert  
für 60 Kr. in Briefmarken.  
Eduard Bendt, Braunschweig.  
3803

Der Deutsche  
Schul-Verein  
Verdient gewiss die Spenden.  
Wir laden Deutsche ein:  
Gebt jetzt mit vollen Händen!  
(3775)

### Epilepsie

(Fallsucht)  
wird wissenschaftlich und reell  
seit 39 Jahren meist mit den ersten  
Mitteln à fl. 3.60 geheilt.

Linderung  
der Anfälle tritt gleich ein. Die be-  
reits täglich einlaufenden Heilungs-  
berichte liegen hier zur Einsicht auf.  
Wo ich keine Heilung erwarnte, sende  
ich nichts. Im Bedarfsfalle wird  
möglichst genaue Mittheilung er-  
beten von P. Plangger, Ge-  
meinde- n. Specialarzt in Mühlau  
bei Innsbruck, Tirol. 3846

## Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 13. März 1893

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamt  
die im Monate

**December 1891**

versetzten und seither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den  
Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt.

Laibach, den 4. März 1893. (3854)

### Reizende Muster an Privatkunden gratis und franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt.  
Ich gebe keinen Nachlass von 2 1/2 oder 3 1/2 Gulden per Meter, auch keine Geschenke  
an Schneider, wie es von der Concurrenz auf Kosten der letzten Hand geschieht, sondern  
ich habe nur fixe und netto Preise, damit jede Privatkunde gut und billig  
kauft. Daher ersuche nur meine Musterbücher vorlegen zu lassen.  
Auch warne ich vor doppelten Preisnachlassbriefen der Concurrenz.

## Stoffe für Anzüge!

Peruvian und Döbling für den hohen Clerus, vorchriftsmäßige Stoffe für P. F.  
Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehren, Turner, Lirwes,  
Tuche für Villards und Spieltische, Wagenüberzüge, Loden, auch wasserdicht  
für Jagdröcke, Waschtische, Reise-Plaids von fl. 4.— bis fl. 14.—  
Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht  
billige Fäden, die kaum für den Schneidernlohn stehen, kaufen will, wende sich an

## Joh. Stikarofsky in Brünn (das Maedler Oesterreichs).

Größtes Fabriks-Lager im Werthe von einer halben Million Gulden.

Um die Größe und Leistungsfähigkeit zu veranschaulichen, erkläre ich, daß meine  
Fabrik die größten Tuchexport Europa's, Fabrikation von Kammgarnen,  
Schneiderzugehör und große Buchbinderei nur für eigene Zwecke, vereinigt. Um  
sich von allem oben Angeführten zu überzeugen, lade ich das P. T. Publikum ein,  
wenn es die Gelegenheit gestattet, die großartigen Räume meines Verkaufs-Establisse-  
ments, in welchem 150 Menschen beschäftigt sind, zu besichtigen. Versandt nur  
per Nachnahme!

Correspondenz in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer, franzö-  
sischer und englischer Sprache. (3830)

## Sparcasse-Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate Februar wurden bei der krainischen  
Sparcasse von 2318 Parteien . . . . . 551.343 fl. — fr.  
eingelegt und an 2050 Interessenten . . . . . 477.749 fl. 20 kr.  
rückbezahlt.

Laibach, am 1. März 1893.

(3853)

Die Direction der krainischen Sparcasse.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.